

Neuer „Schandfleck“ folgt auf den alten

Verwaorlostes Grundstück in Walchum geräumt / Weiterer inoffizieller Schrottplatz im Ort beschäftigt den Landkreis

Kristina Müller

Die lange brach liegenden Ställe am Rande von Walchum sind Geschichte, das Gelände ist geräumt. Allerdings beschäftigt eine weitere Stelle im Ort Gemeinde und Landkreis. Und sie kommt sogar vom selben Verursacher.

15 Jahre lang lagen die Ställe brach, die Gebäude waren zerfallen, die Flächen zu einer illegalen Mülldeponie verkommen. So wie sich das Gelände präsentierte, stellte es „eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ dar, wie es der Landkreis seinerzeit formulierte. Weil der Eigentümer nichts dagegen unternahm, wurde der Landkreis schließlich tätig. „Ersatzvornahme“ nennt sich das im Fachjargon.

Das bestellte Abriss- und Entsorgungsunternehmen hatte viel Arbeit vor sich. Rund 11 000 Quadratmeter Fläche hat die Firma Anfang November leer geräumt. Mittlerweile sind die Räumung der Abfälle, der Abbruch der Altgebäude und die Sanierung der Grundstücksflächen weitestgehend abgeschlossen, wie Landkreis-Sprecher Udo Mäsker sagt. Lediglich Restarbeiten seien noch zu erledigen, konkret: „abschließende Untersuchungen des sanierten Gebiets, um beispielsweise Restkontaminationen auszuschließen“.

Damit das Gelände nicht wieder von Müllfrevlern angesteuert wird, hat die Gemeinde eine verschließbare Schranke auf dem Weg installiert, sagt Bürgermeister Alois Milsch. „Das scheint gut zu klappen, seitdem passiert dort nichts“, ist er erleichtert. Milsch ist einfach nur froh, dass dieses Kapitel nun ein Ende hat.

Während die Kosten zu Beginn des Abbruchs von Kreisbaurat Dirk Kopmeyer



Ein heruntergekommenes Wirtschaftsgebäude, verwitterte Maschinen, Reifen und anderer Unrat türmen sich auf dem Gelände mitten in Walchum.

Fotos: Kristina Müller



Ausrangierte Fahrzeuge werden dort wie auf einer Art Schrottplatz gelagert.



Rund um das Gelände an der Ortsdurchfahrt lagern Reifen verschiedener Art.

auf „mindestens eine Viertelmillion Euro“ geschätzt wurden, zeigt die Schlussrechnung fast das Doppelte: „Die Gesamtkosten des erforderlichen Gebäuderückbaus, der Flächensanierung, der Entsorgung der illegal abgelagerten Abfälle und der Rekultivierung der Fläche belaufen sich abschließend auf rund 476 000 Euro“, teilt Mäsker mit.

Der tatsächliche Gesamtaufwand der Entsorgung sei

wegen der extremen Unübersichtlichkeit auf dem gesamten Gelände vorab nicht exakt zu beziffern gewesen. Die Kostensteigerung gegenüber der vorherigen Einschätzung sei vor allem in „Mehrmen und in einer anderen Mengenzusammensetzung der Abfälle begründet“. Dazu musste der Landkreis zunächst in Vorleistung gehen, will sich die verauslagten Kosten jedoch vom Grundstückseigentümer nach Ab-

schluss der Maßnahme wieder zurückholen. „Es wird ein Kostenbescheid erlassen, das heißt, die Leistungen werden dem Verursacher quasi in Rechnung gestellt“, erklärt Mäsker.

Etwas Ähnliches könnte jetzt an einer weiteren Stelle in Walchum passieren. Unmittelbar an der Ortsdurchfahrt (Dersumer Straße) findet sich ein weiterer „Schandfleck“ – vom selben Verursacher. Ausrangierte

Autos, Maschinen, Reifen und allerhand Unrat lagern auf dem geschätzt knapp ein Hektar großen Gelände. Ortsfremde würden dort vielleicht einen Schrottplatz vermuten. Dieser wird allerdings wohl eher inoffiziell betrieben.

„Das ist erst in den letzten Jahren so extrem geworden“, berichtet Milsch. Dass sich diese Hofstelle mitten im Ort – unmittelbar an der Ortsdurchfahrt – befindet,

ist für den Bürgermeister besonders ärgerlich. Die Gemeinde habe jedoch kaum Möglichkeiten einzuschreiten, das Ordnungsamt sei bereits mehrfach eingeschaltet worden. Problematisch seien vor allem die abgestellten Maschinen, da gewährleistet sein müsse, dass kein Öl oder Ähnliches ausfließt. Zudem befänden sich die Fahrzeuge immer mal wieder auf Gemeindegrund.

Auch das Wirtschaftsgebäude auf dem Gelände, das der Eigentümer entkernt habe, stelle ein Sicherheitsrisiko dar. Im April habe er es deshalb aus Sicherheitsgründen einzäunen müssen. Bereits Milschs Vorgänger hätten sich an der Angelegenheit die Zähne ausgebissen. Der Eigentümer will sich aktuell nicht dazu äußern, sein Anwalt werde sich in der kommenden Woche melden, sagte er auf Anfrage.

Über Vorgehen noch nicht entschieden

Dem Landkreis sind die Zustände dort bekannt, wie Mäsker weiter mitteilt. Über das weitere Vorgehen an diesem Standort sei jedoch noch nicht abschließend entschieden, da zunächst die Arbeiten an den ehemaligen Stallanlagen abgeschlossen werden sollen. „Vermutlich werden sich auch bei diesem Standort langwierige komplexe Verwaltungsverfahren bis zu einer abschließenden Regelung nicht vermeiden lassen“, so Mäsker abschließend.

„Wir halten uns da ganz raus“, sagt Milsch. „Wir wären froh, wenn der Landkreis diese Hofstelle auch in Angriff nimmt.“ Allerdings vermutet er, dass dies vor allem eine finanzielle Frage sei, nachdem der Landkreis bereits in der vorherigen Angelegenheit knapp 500 000 Euro habe vorstrecken müssen.